

DStGB

DOKUMENTATION N° 65

Gemeinden und Unternehmen sagen Ja zu Kindern



Standortfaktor Familie

**Konzepte und Maßnahmen für eine
gemeinsame Verbesserung der Verein-
barkeit von Familie und Beruf**



DStGB
Deutscher Städte-
und Gemeindebund
www.dstgb.de





Deutscher Städte- und Gemeindebund

Marienstraße 6 · 12207 Berlin

Lichterfelde

Telefon 030 77307-0

Telefax 030 77307200

E-Mail dstgb@dstgb.de

November 2006

Verfasser: Beigeordneter Uwe Lübking

Referatsleiterin Ursula Krickl



In Kooperation

mit dem Servicebüro Lokale Bündnisse für Familie

Charlottenstraße 65, 10117 Berlin

Telefon 0180 5252212 (12 ct/min.)

www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Dr. Gerd Landsberg	2	Positives Medienecho	9
Grußwort Dr. Jan W. Schröder	3	Innovativ und nachhaltig	9
		Blick nach vorn	9
Einführung		Servicebüro unterstützt Lokale Bündnisse für Familie	10
Demographische Entwicklung absehbar	4	Praxisbeispiele	
Kinder- und Familienfreundlichkeit als Standortfaktor	4	Bentheim	10
Familienpolitik unterstützt wirtschaftliche Entwicklung vor Ort	4	Düsseldorf	12
Familienpolitik als Netzwerk verschiedener Akteure	5	Eisenhüttenstadt	13
Betreuungsangebot bedarfsgerecht ausbauen	5	Eschborn (Region Main-Taunus)	14
Bündnisse von Kommunen und Unternehmen	6	Freiberg	15
Mehrgenerationenhäuser	6	Leipzig	16
		Coburg (Landkreis)	17
Lokale Bündnisse für Familie sorgen für mehr Familienfreundlichkeit vor Ort	7	Metropolregion Rhein-Neckar	18
Vor Ort aktiv	7	Nordfriesland (Kreis), Dithmarschen (Kreis)	20
Beispiel Celle	7	Weil am Rhein	21
Beispiel Melsungen	7	Wolfsburg	22
Gemeinsam auch auf Landes- und Bundesebene	8		
Erfolg der überzeugt – auch aus ökonomischer Perspektive	8		



*Dr. Gerd Landsberg
Hauptgeschäftsführer
des Deutschen Städte- und
Gemeindebundes*

Vorwort

Familienfreundlichkeit nimmt für kommunale Entscheidungsträger sowie für Unternehmen als Standortfaktor in Deutschlands Städten und Gemeinden stetig an Bedeutung zu. Ziel ist eine weitere und gemeinsame Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Unser Gemeinwesen hat nur dann eine Zukunft, wenn wir die Familien in das Zentrum der Politik stellen. Die Städte und Gemeinden leisten ihren Beitrag in ganz unterschiedlicher Weise. In vielen Kommunen gehört die lokale Familienpolitik bereits zum Leitbild, welches gemeinsam mit den Einwohnern entwickelt wird. Die Kommunen können dabei nicht alle Maßnahmen selbst übernehmen, wichtig ist die Unterstützung familienorientierter Netzwerke. Eine erfolgreiche und nachhaltige Familienpolitik braucht starke Partner und strategische Allianzen. Dazu zählen auch die Unternehmen vor Ort.

Gerade in lokalen Bündnissen für Familie setzen sich Partner vor Ort gemeinsam für mehr Familienfreundlichkeit ein. Sie schaffen Verbesserungen dort, wo sich entscheidet, ob Familien und Kinder sich wohl fühlen: in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld, in der Kommune, der Region oder auch am Arbeitsplatz.

Nur gemeinsam mit allen gesellschaftlichen Akteuren, wie Bund, Länder, Kommunen, Eltern, Wirtschaft, Kirchen, Vereinen und Verbänden sowie Tarifvertragsparteien kann die neue Struktur und Finanzierung einer nachhaltigen Familienpolitik sichergestellt werden.

Die dargestellten Praxisbeiträge sind Anregung und Ansporn zugleich zu einer familien- und kinderfreundlichen Gesellschaft beizutragen.

Berlin, im November 2006


Dr. Gerd Landsberg

Grußwort

Zwei Jahre arbeiten der Deutsche Städte- und Gemeindebund und das Servicebüro „Lokale Bündnisse für Familie“ nun schon eng zusammen. Mit Erfolg! Immer mehr Städte und Gemeinden machen sich zusammen mit Unternehmen, Verbänden und anderen familienpolitisch Engagierten in Lokalen Bündnissen für Familie auf den Weg zu mehr Familienfreundlichkeit vor Ort. Und das zeigt Wirkung.

Familienfreundliche Gemeinden stehen im Standortwettbewerb besser da, der soziale Zusammenhalt wird gestärkt und vieles lässt sich im Lokalen Bündnis für Familie schlichtweg einfacher und effizienter realisieren: sei es nun die internetgestützte Tagespflegebörse, eine familienfreundliche Arbeitswelt oder die Erstellung eines Familienwegweisers.

Herzlich möchte Sie das Servicebüro „Lokale Bündnisse für Familie“ dazu einladen, in dieser Broschüre zu stöbern, Kontakt zu den Bündnisakteuren aufzunehmen und selber die Chancen der Bündnisarbeit zu nutzen. Gerne stehen wir Ihnen dabei mit Rat und Tat zur Verfügung.



*Dr. Jan W. Schröder
Leiter des Servicebüros
„Lokale Bündnisse
für Familie“*

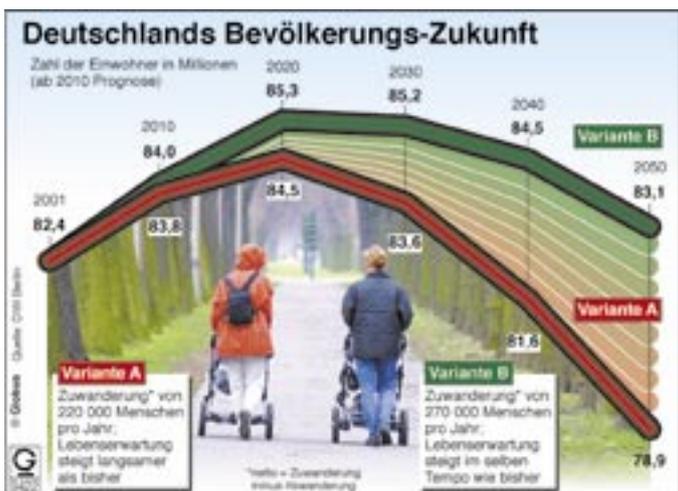


Dr. Jan W. Schröder

Einführung

Demographische Entwicklung absehbar

Die Städte und Gemeinden stehen nicht zuletzt aufgrund der demographischen Entwicklung vor teilweise dramatischen Veränderungen. Eine seit langem auf niedrigem Niveau stagnierende Geburtenrate, eine deutlich gesteigerte Lebenserwartung der Menschen und erhebliche Zu- und Abwanderungsbewegungen sind die Eckpunkte dieser Entwicklung. Seit Jahrzehnten liegt die Geburtenhäufigkeit in Deutschland bei etwa 1,3 Kindern pro Frau. Nur um die Population stabil zu halten, wäre aber eine Geburtenrate von mehr als zwei Kindern erforderlich. Die Lebenserwartung von Männern, die heute geboren werden, beträgt nach neueren Untersuchungen fast 80 Jahre, bei den Frauen sind es fast 87 Jahre. Dadurch wird sich die Altersstruktur der Bevölkerung drastisch verändern. Bis 2050 dürfte der Anteil der Unter-20-Jährigen von derzeit einem Fünftel auf ein Sechstel der Gesamtbevölkerung absinken. Der Anteil der Über-60-Jährigen wird von derzeit einem Viertel auf mehr als ein Drittel ansteigen. Die Zahl der Über-80-Jährigen wird sich in diesem Zeitraum verdreifachen und schließlich etwa 12 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen.



In den Städten und Gemeinden werden sich die demographischen Veränderungen in regional äußerst unterschiedlicher Weise auswirken. Zwingend notwendig ist, dass sich jede Kommune mit ihrer demographischen Entwicklung auseinandersetzt und die notwendigen Konsequenzen zieht.

Kinder- und Familienfreundlichkeit als Standortfaktor

Die Zukunftsfähigkeit vieler Gemeinden wird davon abhängen, inwieweit es gelingt, junge Menschen und Familien vor Ort zu halten und neue hinzu zu gewinnen. Längst ist deshalb das Thema der Kinder- und Familienfreundlichkeit zu einem wichtigen Standortfaktor

*Autor:
Uwe Lübking ist
Beigeordneter für
Recht, Soziales und
Gesundheitspolitik
des Deutschen
Städte- und
Gemeindebundes*

geworden. Der Deutsche Städte- und Gemeindebund hat die Thematik bereits mit zwei Dokumentationen aufgegriffen (Nr. 20, Mit Familien die Zukunft gewinnen (2001) sowie Nr. 47, Gemeinden

sagen Ja zu Kindern (2005). In der Dokumentation aus dem Jahr 2005 wurden konkrete Maßnahmen und Konzepte für mehr Kinder- und Familienfreundlichkeit in Städten und Gemeinden vorgestellt.

Eine grundlegende Neuausrichtung auf eine kinder- und familienfreundliche Politik ist aus mindestens vier Gründen erforderlich:

- Wir müssen Deutschland wieder zu einem kinder- und damit familienfreundlichen Land machen. Kinder und deren Bedürfnisse müssen wieder stärker in den Mittelpunkt der Politik aber auch der gesamten Gesellschaft rücken. Die Familien müssen gestärkt werden.
- Der Standort Deutschland kann nur mit gut ausgebildeten Menschen erfolgreich den globalen Wettbewerb bestehen. Die Bildungsbedingungen sind von Anfang an, also auch für den Elementarbereich, zu überarbeiten. Lebenslanges Lernen braucht eine Basis und diese ist gleichzeitig die Grundlage der Wissensgesellschaft.
- Um den mit den Folgen des demographischen Wandels verbundenen Fachkräftemangel zu bewältigen, müssen insbesondere qualifizierte junge Mütter in den Erwerbsbereich integriert werden. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss daher neben flexiblen Arbeitszeitmodellen durch eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung gewährleistet sein.
- Untersuchungen belegen, dass Länder bzw. Regionen mit kinder- und familienfreundlichen Bedingungen hohe Geburtenraten, stabile Familienkonstellationen und eine günstige Altersstruktur aufweisen.

Familienpolitik unterstützt wirtschaftliche Entwicklung vor Ort

Die Städte und Gemeinden erkennen zunehmend, dass zwischen der Bevölkerungs- und der Wirtschaftsentwicklung einer Region eine erhebliche Wechselwirkung besteht. Regionen mit wirtschaftlichem Wachstum binden leichter qualifizierte Menschen an sich, als Regionen mit Bevölkerungsverlust und Überalterung. Jüngere und qualifizierte Arbeitskräfte gehen dorthin, wo sie eine berufliche Perspektive finden. Die Gemeinden haben nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten, Arbeitsplätze zu schaffen oder zu erhalten. Die Städte und Gemeinden können aber durch ein wirtschaftsfreundliches Verhalten zu einem



positiven Klima für Betriebe beitragen. In diesem Zusammenhang müssen die Städte und Gemeinden erkennen, dass die Bindung qualifizierter Fachkräfte an die Kommune zu dieser positiven wirtschaftlichen Entwicklung beitragen kann. Kommt es nämlich zu einem Fachkräftemangel vor Ort, werden Betriebe in ihrer Existenz gefährdet. Auch das Potenzial für Betriebsnachfolgen und Existenzgründungen hängt von dieser Bindungskraft für junge Menschen ab.

Die Kinder- und Familienfreundlichkeit sollte für die Städte und Gemeinden deshalb auch unter wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Gründen vorangetrieben werden. Kinder sind nicht nur ein persönlicher Glücksfall, sondern auch ein wirtschaftlicher Gewinn und ein Wachstumsimpuls. Die Infrastruktur einer Gemeinde für Familien und Kinder ist ein wichtiger Standortfaktor, um Unternehmen und Fachkräfte an die Kommune zu binden oder anzulocken. Es gibt bereits Beispiele, dass Unternehmen den leistungsstarken Familien nachgezogen sind. Die Städte und Gemeinden können auf der örtlichen Ebene mit kinder- und familienfreundlichen Maßnahmen klare Akzente in der Standortpolitik setzen und dabei mit differenzierten Angeboten und Konzepten den von Gemeinde zu Gemeinde, von Region zu Region unterschiedlichen Anforderungen Rechnung tragen zu können.

Die Beispiele reichen von der Gestaltung des Wohnumfeldes, der Förderung familiengerechter Wohnungen, die Einführung eines Familienpasses, Gebührensatzungen mit entsprechenden Ermäßigungen für kinderreiche Familien, Durchführung eines Ferienprogramms für Kinder und Jugendliche, familienfreundliche Entscheidungen im Bereich des Siedlungs-, Wohnungs- und Verkehrswesens, die Planung offener Treffpunkte für Kinder, Jugendliche und Familien, die Gestaltung von Freizeit-, Sport- und Kulturangeboten bis hin zu einer bedarfsgerechten Kinderbetreuung.

Familienpolitik als Netzwerk verschiedener Akteure

Um auf kommunaler Ebene positive Veränderungen für Kinder und Familien zu erreichen, sind alle Akteure vor Ort aufgerufen, ihre Möglichkeiten zu bündeln und zu koordinieren. Die Kommunen müssen nicht alle Maßnahmen selbst übernehmen, sondern sie können und sollten familienorientierte Netzwerke unterstützen und moderieren. Kommunale Familienpolitik hat damit auch die Aufgabe, die beteiligten Akteure vor Ort zusammenzuführen, gemeinsame Ziele zu formulieren und diese dann auch umzusetzen. Diese verschiedenen Akteure können u. a. Vertreter der Kommunalpolitik, der Kirchen, der Gewerkschaften, der Industrie, des Handels und des Gewerbes, der Vereine oder der Nachbarschaftshilfen sein. In vielen Kommunen haben sich diese Netzwerke als Lokale Bündnisse für Familien (www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de)

gegründet. Der DStGB begleitet aktiv diese Initiative.

Zu Beginn eines solchen Prozesses gilt es gemeinsame Ziele zu formulieren und Ideen zur Erreichung derselben zu entwickeln. Aufbauend hierauf bietet sich eine Intensivierung der Akteursgewinnung an, um möglichst viele, die einen Beitrag zur Zielerreichung leisten können, frühzeitig einzubinden. Danach empfiehlt sich eine Einschätzung der Ist-Situation vor Ort. Dazu gehören die Berücksichtigung rein statistischer Zahlen ebenso wie die Einschätzung der vorhandenen Infrastruktur für Familien (Bauland, Wohnungen, Arbeitsplätze, Kindertageseinrichtungen, Schulen, weitere Bildungseinrichtungen, Seniorenangebote bis hin zu Freizeiteinrichtungen). Typische Handlungsfelder sind Betreuungs- und Bildung für Kinder und Jugendliche, Wohnraum für Familien, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Zusammenführung der Generationen (Stichwort: Mehrgenerationenhäuser). Wichtig ist, dass man sich nicht zuviel auf einmal vornimmt, sondern zunächst die realistischen und mit vorhandenen Mitteln umsetzbare Ziele umsetzt.

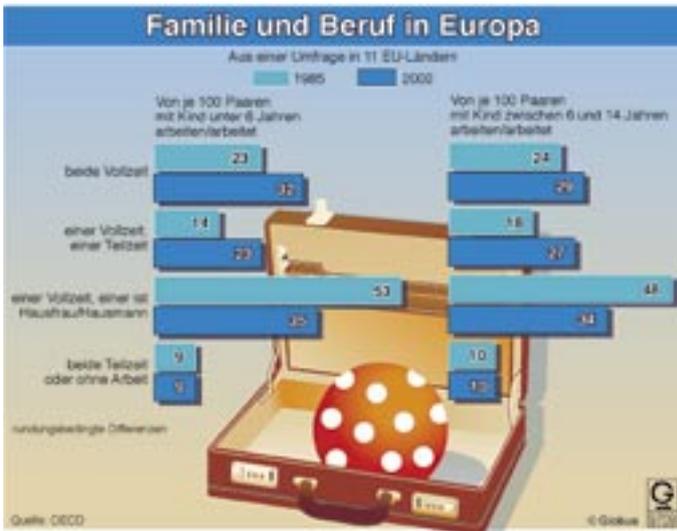
Betreuungsangebote bedarfsgerecht ausbauen

Immer mehr Gemeinden sehen im Ausbau bedarfsnotwendiger Betreuungsangebote eine Stärkung ihres Standortvorteils. Kindertageseinrichtungen und Schulen sind die wichtigsten Standortfaktoren für eine familienfreundliche Gemeinde. Die demographische Entwicklung zwingt uns dazu, das Arbeitskräftepotenzial besser auszuschöpfen. Dazu zählt insbesondere die Förderung der Erwerbstätigkeit von Frauen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird damit zu einem wichtigen Ziel familienorientierter Kommunalpolitik. Junge Paare wollen sowohl ihren Beruf ausüben als auch eine Familie gründen. Dazu sind aber die entsprechenden außerfamiliären Betreuungsangebote notwendig. Für die allein erziehenden Mütter und Väter gilt dies erst recht. Im europäischen Vergleich gibt es unbestreitbar einen Nachholbedarf, während in Finnland 72 Prozent der 20- bis 49-jährigen Frauen mit Kindern unter 12 Jahren berufstätig sind, gilt dies in Deutschland nur für 60 Prozent. (Niederlande 70 Prozent, Belgien 67 Prozent, Frankreich 66 Prozent). Gerade gut qualifizierte Frauen entscheiden sich in Deutschland eher gegen Kinder. So sind 36 Prozent aller Frauen im Alter von 33 bis 36 kinderlos, bei den Frauen mit Fachhochschulabschluss sind es 53 Prozent, bei denen mit Universitätsabschluss sogar 56 Prozent.

Grundsätzlich ist die geschlechtsspezifische Erwerbsbeteiligung von Eltern mit Kindern in Deutschland dadurch gekennzeichnet, dass Männer deutlich höher erwerbstätig sind als Frauen (Vollzeit Männer West 1 Kind 80 Prozent, bei Frauen 24,7 Prozent; bei zwei Kindern sind es 87,6 Prozent der Männer und nur noch 16,9 Prozent der Frauen).

Insbesondere der Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren muss weiter vorangetrieben





werden. Neben den institutionellen Betreuungsangeboten in Krippen, Kindergärten und Horten kommt der Tagespflege eine wichtige Ergänzungsfunktion zu. Die gewünschte Flexibilität bei den Arbeitszeiten überfordert die Kindertageseinrichtungen außerhalb der Großstädte in Bezug auf Öffnungszeiten am Abend und an den Wochenenden. Mit der Tagespflege können Betreuungszeiten abgedeckt werden, die eine Kindertageseinrichtung nicht anbietet. Denken wir an die allein erziehende Mutter, die als Verkäuferin während der Woche teilweise bis 20 Uhr und auch am Samstag berufstätig ist. Denken wir aber auch an die Bedürfnisse von Eltern mit Kindern unter drei Jahren in Orten, wo keine Krippe existiert und der Kindergarten das Kind nicht aufnehmen kann.

Bündnisse von Kommunen und Unternehmen

Die besseren Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die schnellere berufliche Wiedereingliederung insbesondere junger Mütter nach einer Familienphase können vor Ort gemeinsam durch Betriebe und Kommunen geschaffen werden. Betriebe sollten als Partner für lokale Bündnisse gewonnen werden. Viele Unternehmen nehmen bereits die Bedürfnisse ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Blick. Beispiele für eine familienorientierte Personalpolitik sind flexible Arbeitszeiten, Eltern-Kind-Arbeitszimmer, Telearbeitsplätze, Teamarbeit, Rahmenverträgen mit Familien-Service-Beratungen, Haushaltsservice, Unterstützung von Elternteilnahmen bis hin zur Unterstützung bei der Kinderbetreuung in Notsituationen, Belegplätzen in Kindergärten, Zuschüssen zur Kinderbetreuung oder die Schaffung eigener Betreuungsangebote. Auch Unterstützung bei der Seniorenbetreuung gehört zu diesen Maßnahmen, um die Familien zu unterstützen, die sich um ältere Familienangehörige kümmern. Die Städte und Gemeinden können diese Maßnahmen zu-

nächst in ihrer Funktion als Arbeitgeber selbst anwenden, im Übrigen sollten die lokalen Bündnisse vor Ort genutzt werden, die verschiedenen Aktivitäten zu koordinieren und zu vernetzen. So kann es z. B. durch Vernetzung gelingen, die Kindertagesbetreuung auch für die Berufstätigen zu organisieren, die z. B. am Wochenende arbeiten oder im Schichtdienst. Die Hälfte aller Erwerbstätigen arbeitet regelmäßig am Wochenende und/oder in Schichtdiensten. Auch für diesen Personenkreis muss die Kinderbetreuung sichergestellt werden, ebenso in den Ferienzeiten. Die Kommunen sollten trägerübergreifende Kooperationen und Netzwerke ausbauen, um diesem Bedarf Rechnung tragen zu können. Auch können familiennahe Dienstleistungen, wie die Tagespflege, die Betreuungsinfrastruktur vervollständigen. Die vorliegende Dokumentation zeigt Beispiele funktionierender Bündnisse.

Mehrgenerationenhäuser

Funktionierende Netzwerke vor Ort sind ein wichtiger Standortfaktor für die Gemeinden, der künftig noch viel deutlicher herausgestellt werden muss. Eine aktive kommunale Familienpolitik sollte sich zum Ziel setzen, die Menschen noch mehr als bisher zusammenzuführen, und zwar generationenübergreifend. Der Generationenvertrag muss aufgrund der demografischen Entwicklung in der praktischen Umsetzung neu belebt werden. Um junge Familien auf der einen Seite besser zu unterstützen und ältere und alte Menschen aus ihrer oft vorhandenen Isolation herauszuführen, sind neue Wege zu beschreiten. Seit vielen Jahren leisten Nachbarschaftshilfen einen wichtigen Beitrag für ein solidarisches Miteinander. Zu den neueren Strukturen, um dem demografischen Wandel zu begegnen und junge und alte Menschen über die Grenze der Familie hinweg zusammen zu bringen, gehören die vom Bund mitfinanzierten Mehrgenerationenhäuser. Hier ist bürgerschaftliches Engagement gleichermaßen gefordert wie professionelle Hilfestellung. Dabei sollen Familien nicht ersetzt, sondern ergänzt werden. Ziel ist es nach dem Koalitionsvertrag der Bundesregierung, bis Ende 2010 in jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt eine solche Einrichtung zu schaffen (mehr Informationen unter www.mehrgenerationenhaeuser.de). Ob allerdings gerade ein solches von oben nach unten durchgereichtes Projekt in Flächenlandkreisen Erfolg versprechend ist, bleibt zu bezweifeln. Ein Entstehen solcher Strukturen aus der Gemeinde heraus erscheint erfolg versprechender.



Lokale Bündnisse für Familie sorgen für mehr Familienfreundlichkeit vor Ort

Autor:
Dr. Jan Schröder ist Leiter des „Servicebüro Lokale Bündnisse für Familie“ und geschäftsführender Gesellschafter der JSB GmbH

Es bewegt sich etwas in Deutschlands Städten und Gemeinden. In Weil am Rhein arbeiten Wirtschafts-förderung und Unternehmen im Rahmen eines Lokalen Bündnisses für Familie gemeinsam am Ausbau einer arbeitsplatznahen und gemeinde-übergreifenden Ganztagesbetreuung. In Düsseldorf haben sich die Frauenbeauftragten aus 52 Betrieben

und Behörden zu einem Bündnis zusammengeschlossen, um ihre Ideen und Impulse für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf in die Praxis umzusetzen. Und im Landkreis Coburg stellt das Lokale Bündnis „Familie im Mittelpunkt“ ein landkreisweites Informationssystem zur Verfügung, damit sich Familien im ganzen Landkreis z. B. über Kinderbetreuungsangebote, Eltern-Kind-Freizeiten oder Erziehungskurse informieren können.

All diese Beispiele – so unterschiedlich sie auch sein mögen – haben eines gemeinsam: Sie zeigen, wie durch den Zusammenschluss von engagierten Akteuren aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Gewerkschaften, freien Trägern, sozialen Einrichtungen, Kirchengemeinden und bürgerschaftlichen Initiativen im Rahmen Lokaler Bündnisse für Familie ein ganz konkreter Beitrag geleistet wird, um Städte, Gemeinden und Landkreise familienfreundlicher zu gestalten. Im November 2006 gibt es in Deutschland bereits über 350 Lokale Bündnisse für Familie und weitere 280 Bündnisgründungen werden vorbereitet. Der Anstoß hierzu kam aus der Politik. Im Jahr 2004 gab das Bundesfamilienministerium den Startschuss zur Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“. Finanziert wird die Initiative aus Mitteln des Bundesfamilienministeriums und des Europäischen Sozialfonds. Von Anfang an hat auch der Deutsche Städte- und Gemeindebund die Initiative aktiv unterstützt.

Vor Ort aktiv

Lokale Bündnisse für Familie setzen dort an, wo Wirkungen besonders nachhaltig erzielt werden können – auf lokaler Ebene. Die Bündnisse orientieren sich an den unmittelbaren Bedürfnissen der Menschen vor Ort: dem Wunsch berufstätiger Eltern nach flexiblen Möglichkeiten der Kinderbetreuung, dem Interesse älterer Menschen an einer sinnvollen Lebenszeitgestaltung oder dem Bedarf der Unternehmen an qualifizierten, motivierten und zufriedenen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Ob bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, familiengerechtes Wohnen, effizientes Zeitmanagement, die Förderung der generationenübergreifenden Zusammenarbeit oder Fragen zu Betreuung und Erziehung – die Bandbreite an Themen und Aufgaben ist groß. Lokale Bündnisse sind

Kontaktplattform, Diskussionsforum, Ideenschmiede, Lobby für Familien und Ansatzpunkt für Vereinbarungen, Maßnahmen und konkrete Projekte.

Beispiel Celle: die Gründung des Lokalen Bündnisses für Familie im April 2005 geht auf eine Initiative des Oberbürgermeisters zurück. Mit Blick auf die rückläufige Bevölkerungsentwicklung in Celle und die folgenreichen Auswirkungen des demographischen Wandels rief Martin Biermann bei der Gründungsveranstaltung die Bündnisaktiven dazu auf, einen konkreten Beitrag zu mehr Familienfreundlichkeit in der Stadt zu leisten. Sein Appell zeigte Wirkung: im „Arbeitskreis Familienfreundliches Celle“ sorgen heute rund 80 Akteure aus Unternehmen, Vereinen, Verbänden, sozialen Einrichtungen, Politik und Verwaltung dafür, Celles Attraktivität als Standort für Familien zu steigern und Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. Beispielhafte Projekte sind die Gründung eines Familienbüros als Anlaufstelle für Familien, ein Netzwerk familienfreundlicher Arbeitgeber und die Einrichtung generationenübergreifender Begegnungstätten. Oberbürgermeister Biermann ist vom Wert der Bündnisarbeit überzeugt: „Ohne einen gravierenden Wertewandel und dem uneingeschränkten Bekenntnis zu Kindern ist eine nachhaltige Entwicklung unserer Stadt nicht möglich. Hierzu leistet das Lokale Bündnis für Familie in Celle einen wertvollen Beitrag“.

Beispiel Melsungen: Hier kümmert sich das Lokale Bündnis für Familie um die Betreuung und Bildung von Kindern und Jugendlichen, aber auch um das generationenübergreifende Miteinander. Ziel ist es, Vätern und Müttern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern, in Familien- und Erziehungsfragen zu beraten und Kindern und Jugendlichen gleiche Zukunftschancen zu bieten. Beteiligt am Melsunger Bündnis für Familie sind neben der Stadt Melsungen auch Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, Vereine, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Banken und Unternehmen. Über die „Stiftung kinder- und familienfreundliches Melsungen“ und den „Förderverein für ein zukunftsfähiges Melsungen e. V.“ gelingt es, Projekte auch finanziell zu unterstützen. Die Idee des lokalen Bündnisses fasst Bürgermeister Dieter Runzheimer zusammen: „Wir wollen mit unserem Bündnis für Familie nachhaltig die Rahmenbedingungen für Jung und Alt in unserer Stadt verbessern.“

Beide Beispiele machen deutlich: getragen wird die Initiative Lokale Bündnisse für Familie durch das Engagement der Bündnisaktiven vor Ort. Ihnen kommt eine Schlüsselrolle zu. Dabei stehen die über 350 Bündnisse auch untereinander in engem Kontakt. Gemeinsam bilden sie die Bündnisfamilie. Regelmäßige Fach- und Diskussionsforen, organisiert vom Servicebüro der Initiative, sorgen dafür, dass Erfahrungen ausgetauscht, Handlungswissen und Lösungskompetenzen weitergegeben und damit der

Boden für Innovationen und wirkungsvolle Lösungen in Sachen Familienfreundlichkeit bereitet wird.

Die Bündnisfamilie arbeitet nicht nur nach innen. Der Netzwerkknoten Baden-Württemberg – bestehend aus einem knappen Dutzend dortiger Bündnisse – entwickelt einen Kriterienkatalog „familienfreundliche Kommune“. Das Bündnis in Rügen regt in ganz Mecklenburg-Vorpommern Bündnisgründungen an – unterstützt vom Städte- und Gemeindetag Mecklenburg-Vorpommern. Und länderübergreifend machen Bündnisse sich in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen auf den Weg, für Familienfreundlichkeit und Lokale Bündnisse für Familien mehr Öffentlichkeit zu schaffen.

Gemeinsam auch auf Landes- und Bundesebene

Wirkungsorientierung, Sichtbarkeit, stabile Strukturen und Austausch in der Bündnisfamilie – das sind die Erfolgsfaktoren der Lokalen Bündnisse für Familie. In lokalen Bündnissen werden Kompetenzen gewonnen, Ressourcen gebündelt und Synergien erschlossen. Ein Ansatz, der auch auf Landes- und Bundesebene Interesse weckt. Zu den Unterstützern der Initiative zählen bundes- und landesweit aktive Partner wie der DIHK, kommunale Spitzenverbände wie der Deutsche Städte- und Gemeindebund, Sozialverbände und Stiftungen wie z. B. die Bertelsmann-Stiftung. Im vergangenen Jahr haben das Land Hessen und das Saarland Kooperationsvereinbarungen mit der Bündnisinitiative unterzeichnet, vergleichbare Partnerschaften gibt es mit zahlreichen anderen Bundesländern. Eine Zusammenarbeit, von der beide Seiten profitieren; die Bündnisse gewinnen im Rahmen solcher Partnerschaften mehr öffentliche Aufmerksamkeit – etwa durch die gemeinsame Fachtagung von DStGB und Servicebüro „Gemeinden sagen Ja zu Kindern“ im Frühjahr 2005. Sie erhalten zudem einen besseren Zugang zu Fachwissen auf regionaler und Landesebene, und es eröffnen sich Möglichkeiten auch für eine finanzielle Unterstützung. Im Umkehrschluss profitieren Partner wie der DStGB von dem vielfältigen Erfahrungsschatz und der praktischen Lösungskompetenz der Bündnisse. Es ist diese Zusammenarbeit über Institutions- und Parteigrenzen hinweg, die Lokale Bündnisse für Familie auf Gemeinde-, Kreis- und Landesebene zu einem Erfolgsmodell in ganz Deutschland macht.



Erfolg der überzeugt – auch aus ökonomischer Perspektive

Familienfreundlichkeit ist heute nicht mehr nur eine Frage der Sozialpolitik, sondern ein strategisches Thema für mehr Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit. Das betont Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen, wenn sie für Familienfreundlichkeit als Standortfaktor und Wirtschaftsfaktor wirbt. Das wissen aber auch die Entscheidungsträger auf Gemeinde- und Kreisebene. Roland Schäfer, Bürgermeister der Stadt Bergkamen und Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, betont: „Familie und Kinder sind der Garant für das Leben in unseren Städten und Gemeinden. Genau hier setzt die Initiative Lokale Bündnisse für Familie an“. Unternehmen mit in die Pflicht zu nehmen ist ein wichtiges Anliegen der lokalen Bündnisse. Immer mehr Unternehmen erkennen den Nutzen aus der Zusammenarbeit mit den Bündnissen.

Beispiel Rama: Seit Anfang 2006 besteht eine strategische Partnerschaft der Marke Rama mit der Initiative Lokale Bündnisse für Familie. Zu dieser Partnerschaft veranlasst hat den Konzern Unilever die Überzeugung, dass die Lokalen Bündnisse für Familie eine gewinnbringende Arbeit leisten und zu einer Aufwertung des Familienbegriffs in der Öffentlichkeit beitragen. Gemeinsam mit der Bündnisinitiative fördert Rama Angebote zur flexiblen Kinderbetreuung in Deutschland. „Mehr Kinder besser betreut“ lautet der Slogan der gemeinsamen Aktion, für die im Frühjahr 2006 kräftig auf Deutschlands Frühstückstischen geworben wurde. Im Rahmen eines Wettbewerbs wurden die 100 besten flexiblen Kinderbetreuungsprojekte Deutschlands prämiert – eine Idee, die Schule machen könnte.

Rama ist kein Einzelfall: auch andere große Unternehmen wie Adidas, Deutsche Telekom oder JAKO-O sind bereits Partner der Initiative. Aber auch auf lokaler Ebene funktioniert die Zusammenarbeit mit Unternehmen, zum Beispiel bei der Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Sehr häufig entstehen durch die Zusammenarbeit im Rahmen lokaler Bündnisse ganz konkrete Lösungen, um berufstätige Eltern zu entlasten. So etwa in Freiberg (Sachsen), wo örtliche Unternehmen einen finanziellen Beitrag leisten, um die Betreuungszeiten in den örtlichen Kindergärten flexibler zu gestalten. Oder im Landkreis Graftschaft (Niedersachsen), wo Beratung, Service und Coaching für Unternehmen und Führungskräfte u. a. zur Organisation der Elternzeit oder zur Sensibilisierung für die Familienbelange angeboten wird. Der Erfolg dieser Zusammenarbeit drückt sich auch in Zahlen aus: über 1200 Unternehmen bundesweit engagieren sich bereits in lokalen Bündnissen. Und auch in den örtlichen Industrie- und Handelskammern finden die Bündnisse starke Partner.

Der ökonomische Erfolg der Bündnisse ist wissenschaftlich belegt. Eine Studie des Forschungsinstituts Prognos hat festgestellt: „Die Vernetzung von Kommunen, Unternehmen und freien Trägern zu einem Lokalen Bündnis für

Familie bringt allen Beteiligten einen deutlichen Gewinn, der den zeitlichen und finanziellen Aufwand übersteigt.“ So profitieren Unternehmen zum Beispiel durch geteiltes Erfahrungswissen und die Kooperation bei der Umsetzung familienorientierter Leistungen. Träger und Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe finden Kooperationspartner und Kommunen steigern ihre Attraktivität für junge Familien und stärken dadurch ihre regionale Wirtschaftskraft.

Positives Medienecho

Auf positive Resonanz stößt die Bündnisinitiative auch in den Medien. In weit über 9 000 Beiträgen wurde seit Beginn der Initiative in Presse, Hörfunk, Fernsehen und Online-Medien berichtet. Die Tagesschau (ARD), heute (ZDF), die Frankfurter Allgemeine Zeitung und andere bundesweite Presse- und Rundfunkmedien informierten bereits über die Lokalen Bündnisse. Dabei werden laut einer Medienresonanzanalyse von Infratest die Attribute Dynamik und Stärke, konkrete Verbesserung für Familien und starke Partnerschaften im Rahmen der Medienberichterstattung am häufigsten mit der Arbeit der Bündnisse in Zusammenhang gebracht. Die positive Resonanz in den Medien fördert die Sichtbarkeit der Bündnisarbeit, stärkt die Motivation der Bündnisakteure und trägt zu einem Imagegewinn des Themas „Familie“ in der Öffentlichkeit bei. Unterstützt wird diese Entwicklung durch lokale Medienkooperationen. Das Servicebüro bietet professionelle Beratung auch bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Bündnisse an.

Innovativ und nachhaltig

Die Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“ ist nicht nur in quantitativer Hinsicht ein voller Erfolg: mit der Gründung von über 350 Lokalen Bündnissen für Familie wurde die bei Start der Initiative im Januar 2004 vereinbarte Zielmarke von 100 Bündnisgründungen bis Ende 2006 bereits weit übertroffen. Erfolg zeigt die Initiative auch in qualitativer Hinsicht: mit einer Fülle unterschiedlicher Beispiele und Lösungsansätze machen die Lokalen Bündnisse für Familie deutlich, wie Innovation bei der Gestaltung familienfreundlicher Strukturen in Städten und Gemeinden aussehen kann. Zum Innovationscharakter der Bündnisse tragen auch die vier Innovationspiloten in Hanau, Jena, Rügen sowie beim DGB bei. In diesen Pilotprojekten wurden von 2004 bis 2006 partnerschaftliche Lösungen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie entwickelt, die den Wissensfundus der Initiative deutlich erweitert haben.

Eine wesentliche Komponente des Erfolgs der lokalen Bündnisse ist zweifellos die Fokussierung auf Städte, Gemeinden und Kreise: denn nur wo Spielräume für Gestaltung bestehen und Veränderung unmittelbar erfahren werden, kann Engagement wachsen und Kreativität sich entfalten. Es bedarf dabei nicht unbedingt großer



finanzieller Mittel, sondern vor allem guter Ideen und der konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten. Das ist eine Erkenntnis aus der Initiative Lokale Bündnisse für Familie, die sich auch auf andere gesellschaftliche Bereiche übertragen ließe.

Blick nach vorn

Auch drei Jahre nach ihrer Gründung steckt die Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“ noch voller Ideen und Dynamik. Besonders eindrucksvoll zeigte sich das Lösungspotenzial der lokalen Bündnisse beim Ersten Deutschen Familientag am 15. Mai in Berlin. Über 20 000 Besucherinnen und Besucher waren der Einladung von Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen gefolgt. 232 Bündnisse präsentierten über 2 200 lokale Projekte. In 24 Fachveranstaltungen und Projektpräsentationen wurden aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und Beispiele für die Gestaltung familienfreundlicher Strukturen auf lokaler Ebene diskutiert. Bundespräsident Horst Köhler hat die Initiative am Ersten Deutschen Familientag ausgezeichnet als einen der „365 Orte im Land der Ideen“, ausgewählt von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“. Fazit des Bundespräsidenten: „Die Familie gehört in die Mitte der Gesellschaft. Sie in das Zentrum unseres Denkens und unseres Handelns zu stellen, dazu leisten die Lokalen Bündnisse einen wertvollen Beitrag“.

Knapp drei Jahre nach Gründung der Initiative Lokale Bündnisse für Familie steht fest: aus der Initiative ist eine breite gesellschaftliche Bewegung geworden, die ein ungeahntes Potenzial an Engagement, Innovation und Veränderung freisetzt. Ganz im Sinne von Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen rückt die Familie wieder in das Zentrum des gesellschaftlichen und politischen Interesses. Gemeinsam arbeiten wir daran, dass sich noch viele weitere Städte und Gemeinden der Initiative anschließen und der Aufbruch in der Familienpolitik noch viele Jahre trägt.

Servicebüro unterstützt Lokale Bündnisse für Familie

Zur Unterstützung der Initiative Lokale Bündnisse für Familie hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein Servicebüro in Bonn und Berlin eingerichtet. Dieses Büro steht allen Bündnisakteuren – und solchen die es werden wollen, mit kompetentem Rat zur Seite und hilft dabei, vor Ort den individuellen Weg vom Wollen zum Handeln zu gehen. Ziel ist dabei, die Entwicklung möglichst wirkungsvoller Bündnisse.

Das Servicebüro bietet...

Erstinformation und Einstiegshilfen

- Informationsmaterialien zu allen Entwicklungsphasen eines Bündnisses; Aufbau, Gründung, Weiterentwicklung
- PR-Handbuch zur Qualifizierung der Pressearbeit
- Dokumentvorlagen und Musterbriefe, z. B. für eine Auftaktveranstaltung

Beratung und Unterstützung einzelner Bündnisse

- Aufbauberatung mit den Schwerpunkten Akteursgewinnung, Zielfindung, Aufgaben- und Arbeitsplanung, Binnenorganisation und Öffentlichkeitsarbeit
- Gründungsberatung mit dem Schwerpunkt Veranstaltungsgestaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Akteursgewinnung und Arbeitsplanung

- Beratung bei der Entwicklung des Bündnisses zu wirkungsvoller Arbeit starker medialer Präsenz, guter Vernetzung und stabiler Binnenstrukturen
- Tipps zu Partnersuche und -ansprache

Beschleunigung des Wissenstransfers in der Bündnisfamilie durch

- gemeinsame Workshops und Netzwerkveranstaltungen
- die Homepage www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de mit aktuellen Informationen, Porträts aller Lokalen Bündnisse, dem „Bündnis des Monats“, Bündniskarte und Suchfunktionen
- strukturierte Darstellung der Handlungsansätze Lokaler Bündnisse für Familie
- Aufbereitung von Lösungs- und Umsetzungswissen der Bündnisse zu einzelnen Maßnahmen

Stärkung der Bündnisfamilie durch

- Gewinnung von Kooperationspartnerinnen und -partnern, den Bündnisfreunden
- Durchführung gemeinsamer Aktionen mit den Bündnisfreunden
- Bundes- und landesweite Öffentlichkeitsarbeit

Trägerin des Servicebüros ist die JSB Dr. Jan Schröder Beratungsgesellschaft, Bonn

Praxisbeispiele

BENTHEIM (LANDKREIS GRAFSCHAFT)

Überbetrieblicher Verbund CHANCE
Region Grafschaft Bentheim e. V.

Landkreis	Grafschaft
Bundesland	Niedersachsen
Einwohnerzahl	134.442

Kurzbeschreibung

Familienfreundlichkeit ist ein Standortfaktor im Wettbewerb um Fachpersonal – das haben Unternehmen im Landkreis Grafschaft Bentheim erkannt und sich im Überbetrieblichen Verbund CHANCE Region Grafschaft Bentheim e. V. zusammengeschlossen, um eine nachhaltige Beschäftigungssicherung in der Region zu fördern. Qualifizierte Arbeitskräfte gewinnen und an das Unternehmen binden, Motivation und Fachwissen der Beschäftigten langfristig sichern, die eigene Innovations- und

Produktionsfähigkeit steigern, vom Erfahrungsaustausch im Netzwerk und durch die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit profitieren – für die 38 klein- und mittelständischen Mitgliedsbetriebe des Verbunds liegt der Nutzen der Bündnisarbeit auf der Hand. Durch das gemeinsame Engagement für ein familienfreundliches Personalmanagement wird den Beschäftigten aus den Verbundunternehmen eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht – kostengünstiger und effektiver als es ein Betrieb alleine bewerkstelligen könnte.

Gemeinsam mit der Koordinierungsstelle CHANCE bietet der Verbund unter anderem Beratung zu Personalentwicklung und Arbeitsorganisation an, unterstützt Betriebe bei der Konzeptionierung und Einführung von familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen, vermittelt regionale Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten (nicht nur) für Führungskräfte und schafft ein Forum für den

Erfahrungsaustausch der Betriebe untereinander. Für Elternzeitnehmende werden unter anderem Kontakthaltemöglichkeiten, Beratung und Coaching zur Planung des beruflichen Wiedereinstiegs, sowie betriebs- und branchenspezifische Weiterbildungsmaßnahmen organisiert.

Darüber hinaus stellt der Verein den beteiligten Unternehmen einen Fachkräftepool zur Verfügung, wodurch diese die Möglichkeit erhalten, kosten- wie auch zeitgünstig auf qualifizierte Arbeitskräfte zurückgreifen zu können. Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrer wird dadurch die Chance auf einen schnellen und vereinfachten Wiedereinstieg in das Berufsleben geboten.

Handlungsfelder

- Kinderbetreuung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Projekte zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Unternehmensberatung mal anders: kostenlose Beratung u.a. zu regionalen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten; Arbeitsmarktchancen in der Region; Möglichkeiten der Arbeitsvermittlung und -suche; individuelle Berufs- und Bewerbungsstrategien; Kinderbetreuungsmöglichkeiten; Kontakthaltemöglichkeiten während der Elternzeit; Fördermöglichkeiten bei der Existenzgründung; individuelle Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Den richtigen Weg finden: Beratung, Service und Coaching für Unternehmen, u. a. zur Organisation der Elternzeit; individuelles Führungskräftecoaching
- Ausgetauscht: Bereitstellung eines Fachkräftepools (auch für Vertretung bei Urlaub, Krankheit oder Personalzusatzbedarf); Forum für die Gestaltung und Entwicklung innovativen Personalmanagements und zukunftsorientierter Arbeitsorganisationsmodelle
- Maßgeschneidert: Individuelle bedarfs-, berufs- und betriebsspezifische Qualifizierungskonzepte und -angebote
- Sehen und gesehen werden: Zugang zu branchenübergreifenden Kooperationspartnern und Netzwerken; Organisation von Vorträgen, Fachtagungen und Informationsveranstaltungen; Imageförderung durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

Beteiligte Akteure

- BPM – Betriebs- und Personalmanagement, Nordhorn
- Bliefernich Rechtsanwalt, Emlichheim
- Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Grafschaft Bentheim, Nordhorn
- Eberhardt & Lübbermann, Rechtsanwälte und Notar, Uelsen
- Emsland-Stärke GmbH, Emlichheim
- Evangelische Erwachsenenbildung Emsland/Grafschaft Bentheim e. V., Nordhorn
- Eylarduswerk Gildehaus e. V., Bad Bentheim
- Familienbildungsstätte im Landkreis Grafschaft Bentheim e. V., Nordhorn

- FA-NOH GmbH Gebäudereinigung, Nordhorn
- FreiSign Werbeagentur GmbH, Nordhorn
- Gesellschaft für Wohnen und Bauen mbH, Nordhorn
- Grafschafter Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH, Nordhorn
- Grafschafter Klinikum gGmbH, Nordhorn
- Grafschafter TechnologieZentrum GmbH, Nordhorn
- Grams & Partner Wirtschaftsprüfer + Steuerberater, Bad Bentheim
- Heck & Rakers Büromaterial und Service, Nordhorn
- Hewig & Partner Rechtsanwälte, Nordhorn
- Horstmann-Gruppe, Nordhorn
- IPreCon GmbH, Nordhorn
- Klümper GmbH & Co. KG, Schüttorf
- Kochendörfer Elektro, Nordhorn
- Kreissparkasse Grafschaft Bentheim zu Nordhorn
- Kronemeyer Autohaus GmbH, Emlichheim
- Landkreis Grafschaft Bentheim, Nordhorn
- Ländliche Erwachsenenbildung, Nordhorn
- Linden-Apotheke, Nordhorn
- Malteser Hilfsdienst e. V., Nordhorn
- Marienkrankenhaus Nordhorn GmbH, Nordhorn
- Mehrgenerationenhaus Senfkorn e. V., Emlichheim
- Niehaus Textil-Pflege-Zentrum, Gildehaus
- Praxis Podschaske & Schoemaker gGmbH, Nordhorn
- Samtgemeinde Schüttorf, Schüttorf
- Stegink & Mohnke Versicherungs-Service GmbH, Nordhorn
- Soziale Dienste Nordhorn, Nordhorn
- Tierheilpraxis Wogensen, Nordhorn
- Viola Taube Buchhandlung, Nordhorn
- Volkshochschule Landkreis Grafschaft Bentheim, Nordhorn
- WKS Textilveredlungs GmbH, Wilsum

Kontakt

Überbetrieblicher Verbund CHANCE
Region Grafschaft Bentheim e. V.
Leiterin Koordinierungsstelle CHANCE
N.N.
Van-Delden-Straße 1 - 7, 48529 Nordhorn
Tel. 05921 961314, Fax 05921 961319
Internet: www.verbund-chance.de
E-Mail: pia-maria.holle@grafschafft.de

H. Klümper GmbH & Co. KG
Frau Andrea Moggert-Kemper
Geschäftsführerin
Ratsherr-Schlikker- Straße 63, 48465 Schüttorf
Tel. 05923 8060, Fax 05923 80630

Finanzierungsmodell

Der Überbetriebliche Verbund CHANCE Region Grafschaft Bentheim e. V. ist ein gemeinnütziger Verein, der von der Koordinierungsstelle CHANCE des Landkreises Grafschaft Bentheim geleitet wird und sich über die Jahresbeiträge seiner Mitgliedsunternehmen (Höhe gestaffelt nach Betriebsgröße / Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterzahl) finanziert.

DÜSSELDORF

Konferenz der Frauenbeauftragten aus Düsseldorfer Betrieben und Behörden

Stadt	Düsseldorf
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Einwohnerzahl	580520

Kurzbeschreibung

„Chancengleichheit – Eine Investition in die Zukunft“: Diesem Motto hat sich die Konferenz der Frauenbeauftragten aus 52 Düsseldorfer Betrieben und Behörden verschrieben.

Das Bündnis versteht sich als Ideen- und Impulsgeber: Konkrete Erfahrungen einzelner Betriebe, wie beispielsweise die Situation der Kinderbetreuung verbessert werden kann, können im Rahmen der Konferenz flexibel und schnell an die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer weitergegeben werden. So können Umwege vermieden und Ziele schneller erreicht werden. Besonders positive Erfahrungen hat man auch mit der symbolischen Integration der Leitungsebene der Institutionen bei den Zusammenkünften gemacht: in einem rotierenden Verfahren findet die Konferenz jeweils in einem der beteiligten Unternehmen oder Behörden statt, wobei die Geschäftsführung oder leitende Angestellte die Begrüßung übernehmen. Die dadurch geöffneten Akzeptanzräume erleichtern es, Projektideen und Vorschläge zu familienfreundlichen Veränderungsmaßnahmen in den Unternehmen und Behörden zu platzieren.

Eine Zusammenarbeit mit dem Familienservice, betrieblich organisierte Ferienfreizeiten und flexible Arbeitszeitmodelle sind in fast allen Betrieben und Behörden des Lokalen Bündnisses für Familie mittlerweile Standard.

Handlungsfelder ■ Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Projekte zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- „Nicht den Anschluss verlieren“, eine Broschüre für Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrer mit Bewerbungstipps und Überblick über Qualifizierungs- und Beratungsangebote sowie Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- Flexible Arbeitszeitgestaltung: Umwandlung von Sonderzahlungen wie Weihnachts- und Urlaubsgeld in freie Tage
- Gut betreut: Notfall-Kinderbetreuungsprojekt
- Mehr Zeit für Familie: Beteiligte Unternehmen führen flexible Arbeitszeitmodelle und Telearbeit für Eltern ein
- Vater sein auf Probe: Unternehmen ermöglichen „Telearbeit auf Probe“ für Väter
- Frauen fördern Frauen: Weibliche Führungs- und Nachwuchskräfte lernen berufliche Erfolgsstrategien von Mentorinnen

Beteiligte Akteure

Regionalstelle FRAU & BERUF im Frauenbüro der Landeshauptstadt Düsseldorf

52 Frauenbeauftragte Düsseldorfer Unternehmen und Behörden:

- Agentur für Arbeit Düsseldorf
- AOK Rheinland
- AUB – die Unabhängigen e. V.
- Barmer Ersatzkasse
- Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW
- BBDO Werbeagentur
- Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik
- Bezirksregierung Düsseldorf
- Cognis Deutschland GmbH & Co. KG
- Commerzbank AG
- DAK Deutsche Angestellten Krankenkasse
- Deutsche Bundesbank Hauptverwaltung Düsseldorf
- Deutsche Rentenversicherung Rheinland
- Deutsche Rück
- Deutsche Telekom T-Com Service Niederlassung West
- E-plus Mobilfunk GmbH & Co. KG
- Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mbH
- Flughafen Düsseldorf International
- IDR-Industrieterains Düsseldorf-Reisholz AG
- IKK- Innungskrankenkasse Nordrhein
- ITERGO-Informationstechnologie GmbH
- Justizministerium NRW
- Kliniken der Landeshauptstadt Düsseldorf gGmbH
- Klinikum der Heinrich Heine Universität Düsseldorf
- Kreissparkasse Düsseldorf
- Landesunfallkasse NRW
- LBS West
- Maschinenbau- und Metall- Berufsgenossenschaft
- Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW
- NRW Bank
- Rechenzentrum der Finanzverwaltung des Landes NRW
- Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit
- Rheinische Bahngesellschaft AG
- Rheinischer Gemeindeunfallversicherung
- Rheinischer Sparkassen- Giroverband
- Siemens Business Services GmbH & Co. OHG
- Sozialgericht Düsseldorf
- Stadtwerke Düsseldorf AG
- Standortverwaltung Düsseldorf
- Stadtparkasse Düsseldorf
- SV Deutschland
- ver.di Düsseldorf
- Versorgungsamt Düsseldorf

Kontakt

Regionalstelle FRAU & BERUF
im Frauenbüro der Landeshauptstadt Düsseldorf
Petra Bollen

Mühlenstraße 29, 40213 Düsseldorf
Tel. 0211 89-93739, Fax 0211 89-29163
E-Mail: petra.bollen@stadt.duesseldorf.de
Internet: www.frau-und-beruf-nrw.de

ab 2007

Frauenbüro der Landeshauptstadt Düsseldorf
Dagmar Wandt

Gleichstellungsbeauftragte
Mühlenstraße 29, 40213 Düsseldorf
Tel. 0211 89-93601, Fax 0211 89-29163
E-Mail: dagmar.wandt@stadt.duesseldorf.de
Internet: www.duesseldorf.de/frauen/

Finanzierungsmodell

Die Maßnahmen werden durch die einzelnen Unternehmen umgesetzt und finanziert. Die Bereitstellung von Räumen und Verpflegung bei Sitzungen erfolgt im Rotationsverfahren durch jeweils eine beteiligte Institution.

EISENHÜTTENSTADT

Forum Familie – Eisenhüttenstadt

Stadt	Eisenhüttenstadt
Bundesland	Brandenburg
Einwohnerzahl	35388

Kurzbeschreibung

Als Industriestandort mit ausgezeichnet qualifizierten und hoch motivierten Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen soll Eisenhüttenstadt noch attraktiver werden. Familien sollen sich gut aufgehoben wissen und das Miteinander von Jung und Alt soll gelingen. Dazu wurde unter Initiierung der Stadt Eisenhüttenstadt und des wichtigsten Arbeitgebers der ostbrandenburgischen Stadt, der Arcelor Eisenhüttenstadt GmbH das „Forum Familie“ gegründet.

Auf breiter Basis werden hier die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Familienfreundlichkeit in den Unternehmen und das Zusammenleben der Generationen angegangen.

Trendentwicklungen und sich ändernde Bedarfslagen von Familien will das „Forum Familie“ fortlaufend erfassen, aufgreifen und thematisieren. Mit Hilfe des Initiativkreises Forum Familie verfolgt das Bündnis das Ziel, die Stadt in Familienbelangen fach- und sachkompetent zu beraten. Ein „Informationsservice“ in Form einer Informations- und Anlaufstelle zur Kinderbetreuung und Familienunterstützung als Dienstleistungsangebot in der Kommune ist im Aufbau. Die Arcelor Eisenhüttenstadt GmbH befindet sich in der Endphase des Auditierungsverfahrens „Audit Beruf und Familie“ der Hertie Stiftung.

Im Rahmen der Städtepartnerschaften Eisenhüttenstadts wurde ebenfalls ein Diskurs zu Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie aufgegriffen und deren Umsetzung auf kommunaler Ebene gemeinsam mit den Partnerstädten aus Polen, Frankreich, Bulgarien und Deutschland organisiert. Die Fortsetzung dieses Diskussionsprozesses wurde vereinbart.

- Handlungsfelder**
- Familienfreundliches Lebensumfeld
 - Kinderbetreuung
 - Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Projekte zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Nachgefragt: Ermittlung des Betreuungsbedarfes zur Kinderbetreuung in der Stadt anhand einer Fragebogenaktion
- Gut beraten: Einrichtung einer Informations- und Servicestelle zur Kinderbetreuung (seit 1.8.2006)
- Flexible Zeiten: Gestaltung flexibler Öffnungszeiten zur Betreuung in Kindertagesstätten und Ganztagsbetreuung durch ein stabiles und flexibles Hortangebot an allen fünf Grundschulen in der Stadt
„Kinderhotel“ der AWO zur Kinderbetreuung in besonderen Situationen
- Elternstadtplan: Für einen schnellen Überblick über alle familienrelevanten Betreuungs-, Beratungs-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen und Angebote in der Stadt erfolgt gegenwärtig die Erarbeitung eines informativen und handlichen Elternstadtplanes (Druck Ende 2006)
- Spielplätze: Mit der Erstellung eines Spielplatzkonzeptes soll ein bedarfsgerechtes und qualitativ gutes Angebot an Spielplätzen in der Stadt entsprechend der Bedarfe der Kinder und Familien gesichert werden.
- Grenzübergreifend vernetzt: Internationale Konferenz zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit Partnerstädten aus Polen, Frankreich und Bulgarien

Beteiligte Akteure im Initiativkreis „Forum Familie“

- Stadt Eisenhüttenstadt
- Arcelor Eisenhüttenstadt GmbH
- Stellv. Landrätin des Landkreises Oder-Spree
- Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Eisenhüttenstadt e. V.
- Arbeitsagentur
- engagierte Bürgerinnen und Bürger
- Förderverein Wi-Wa-Wunderland
- Verein Frauen für Frauen e. V.
- Frauen- und Familienzentrum des Demokratischen Frauenbundes Land Brandenburg e. V.
- GEM GmbH
- GEW
- GEWI Gebäudewirtschaft GmbH
- DAWA Dach und Wand GmbH
- IG Metall
- KiTa-Vereinigung
- Krankenkasse BKK

- Pro Familia
- Gleichstellungsbeirat der Stadt Eisenhüttenstadt
- Seniorenbeirat der Stadt Eisenhüttenstadt
- Städtisches Krankenhaus Eisenhüttenstadt
- Städtisches Alten- und Altenpflegeheim
- Händlergemeinschaft pro city
- MRE GmbH Centermanagement

Kontakt

Stadt Eisenhüttenstadt
 Michaela Hänsel
 Zentraler Platz 1, 15890 Eisenhüttenstadt
 Tel. 03364 566356
 E-Mail: michaela.haensel@eisenhuettenstadt.de

Sprecherin „Initiativkreis Forum Familie“
 Irmtraud Paschke
 Verein „Frauen für Frauen“ e. V.
 E-Mail: frauenfuerfrauene.V@web.de

Finanzierungsmodell

Die Finanzierung erfolgt über projektbezogene Förderung und Ressourcenbündelung.

ESCHBORN (REGION MAIN-TAUNUS)

Regionales Netzwerk für Familie Taunus

Region	Main-Taunus
Bundesland	Hessen
Einwohnerzahl	20753

Kurzbeschreibung

Eine bessere Balance zwischen Beruf und Familie ist die Herausforderung der Zukunft – eine „Entweder-Oder-Entscheidung“ ist nicht mehr zeitgemäß. Um diese Herausforderung zu bewältigen, haben sich die vier Kommunen Bad Soden, Eschborn, Schwalbach, Sulzbach und Eppstein sowie die dort ansässigen Firmen und freien Träger zu einem „Regionalen Netzwerk für Familie“ zusammenschlossen.

Das Bündnis versteht sich als Impulsgeber und Vermittler zwischen Betreuungsanbietern, familiennahen Dienstleistern, Eltern und Arbeitgebern. Über eine eigene Internetplattform wurde die Betreuungsbörse www.net-e-v.de eingerichtet. Dort können freie Betreuungsplätze von Tageseltern, Kinderbetreuungseinrichtungen und Informationen rund um die private Kinderbetreuung ins Netz gestellt sowie eine geeignete Betreuung für das eigene Kind von Eltern gefunden werden. Dabei informiert ein Qualitätssiegel über die Qualifizierung und Weiterbildung der Tagespflegepersonen.

Aber auch zwischen dem Netzwerk und Firmen existiert ein Partnerschaftskonzept. Die Partnerfirmen definieren den geschätzten Bedarf an Kinderbetreuung. Je nach Anzahl der benötigten Betreuungsplätze spenden die

Firmen einen Betrag. Diese Spende an NET e. V. fließt in einen Fond, der zur Rekrutierung und Qualifizierung von Tagesbetreuungspersonen verwendet wird. Unterschieden wird dabei grundsätzlich zwischen zwei Arten der Kooperation: Das Engagement als „Förderer“ ermöglicht die aktive Teilnahme im Netzwerkgeschehen, die Beteiligung als „Kooperationspartner“ schließt die Beratung und Betreuungsfindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein.

Das Regionale Bündnis unterstützt Unternehmen auch beim Aufbau eines unternehmensinternen Elternnetzwerkes.

Ein Schwerpunkt der Bündnisarbeit ist auch, Eltern zu ermutigen, Tageseltern zu werden. Die entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen haben evangelische wie katholische Kircheneinrichtungen übernommen.

Neben den virtuellen Kontakten soll auch das persönliche Gespräch nicht zu kurz kommen. Zukünftig sollen Eltern in allen vier Kommunen auch lokale Anlaufstellen vorfinden, die sie bei der Auswahl einer geeigneten Kinderbetreuung unterstützen. Für die Möglichkeit eines persönlichen Kennenlernens zwischen Eltern und Tagesbetreuung finanziert der Verein NET e. V. im Eschborner Tagespflegebüro eine Sprechstunde.

Zur Zeit entwickelt das Regionale Bündnis eine Konzeption für zwei Standortfamilienzentren, die Unternehmen und ihren arbeitnehmenden Eltern einen umfangreichen und bedarfsgerechten Familienservice inkl. Betreuungsangeboten rund um die Uhr, Informationszentren und Treffpunkten für in Eschborn berufstätigen Eltern und deren Kindern bieten wird.

- Handlungsfelder**
- Bürgerschaftliches Engagement
 - Erziehungsverantwortung wahrnehmen
 - Familienfreundliches Lebensumfeld
 - Generationsübergreifende Zusammenarbeit
 - Gesundheit und Pflege
 - Kinderbetreuung
 - Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Projekte zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Gut vorbereitet: Beratungsangebote durch die Koordinierungsstelle Frauen, Familie und Beruf für werdende Eltern zur Vorbereitung auf Gespräche mit dem Arbeitgeber zum Thema Arbeitszeitmodelle sowie kurzfristige Interventionslösungen bei Betreuungsfragen.
- Gut informiert: Die Homepage www.net-e-v.de bietet ausführliche Informationen für Eltern und Tagesfamilien zum Thema Tagespflege sowie eine Betreuungsbörse und Zugang zum regionalen Tagespflegebüro.

Beteiligte Akteure

- Arcor
- Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle
- Continental
- Ernst & Young
- Evangelische Familienbildung im Dekanat Kronberg
- Gemeinderat Sulzbach
- Katholische Familienbildungsstätte Main-Taunus
- Magistrat der Stadt Eschborn
- Magistrat der Stadt Bad Soden
- Magistrat der Stadt Schwalbach
- Magistrat der Stadt Eppstein
- Procter & Gamble Service GmbH
- RKW Deutschland

Kontakt

Stadt Eschborn
Sabine Dalianis
Rathausplatz 36, 65760 Eschborn
Tel. 06196 490230, Fax 06196-490400
E-Mail: s.dalianis@eschborn.de
Internet: www.net-e-v.de

Procter & Gamble Service GmbH
Gerhard Ritter
Personaldirektor
Sulzbacher Str. 40 - 50, 65824 Schwalbach am Taunus
Tel. 06196 8901, Fax 06196 894708

Finanzierungsmodell

Spenden an NET e. V. zum Beispiel durch Unternehmen (orientiert am definierten Bedarf) fließen in einen Fond ein, der zur Rekrutierung und Qualifizierung von Tagesbetreuerinnen verwendet wird (Rekrutierungs- und Qualifizierung pro Tagesbetreuerin ca. 1000 Euro). Bei einem Bedarf von 10 Betreuungsplätzen (= 5 Tagesfamilien, durchschnittlich 2 Betreuungsplätze pro Tagesfamilie) würde eine Firma also 5000 Euro in den Fond einzahlen.

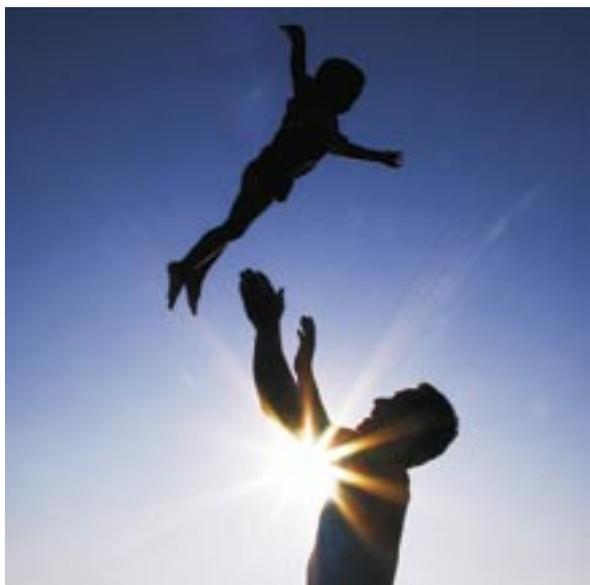


Foto:photocase.com

FREIBERG

Lokales Bündnis für Familie in Freiberg

Stadt	Freiberg
Bundesland	Sachsen
Einwohnerzahl	43394

Kurzbeschreibung

Innovation und Familienfreundlichkeit als Standortvorteil stehen im Fokus des Freiburger Bündnisses. Wer hier im Bündnis mitmachen will, muss zunächst konkrete Projektideen in die Bündnisarbeit einbringen. Mit dieser Zielsetzung konnten die Initiatoren des Bündnisses, die Stadt und die Wohnungsgesellschaft Freiberg/Sachsen mbH, schnell Bündnispartner gewinnen, u. a. die Solar World AG (mit mehr als 1500 Beschäftigten einer der größten Arbeitgeber in Freiberg).

Die Initiatoren selber haben ein ungewöhnliches Projekt bei der Geburt eines Kindes gestartet. Das „Extra Baby Zimmer“ kann durch einen Wohnungswechsel bei gleichbleibender Miete erzielt werden.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird in der Bündnisarbeit ebenfalls groß geschrieben. Von den regelmäßigen Beiträgen in der lokalen Presse, der aktiven Darstellung auf Konferenzen und Veranstaltungen sowie der Präsentationsmöglichkeit für die Aktivitäten der Bündnispartner in der Fußgängerzone, profitiert nicht nur das Bündnis, sondern jeder einzelne Bündnisakteur.

- Handlungsfelder**
- Familienfreundliches Lebensumfeld
 - Generationsübergreifende Zusammenarbeit
 - Kinderbetreuung
 - Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Projekte zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Gesucht – gefunden: Im „Freiberger Familienkatalog“ sind alle vorhandenen Freizeit-, Betreuungs- und Beratungsangebote für Familien auf einen Blick zusammengestellt. So wird der Handlungsbedarf, an dem sich die Bündnisarbeit orientieren kann, abgesteckt.
- Allzeit gut betreut: Gestaltung flexibler Betreuungszeiten in einem Kindergarten mit finanzieller Beteiligung örtlicher Unternehmen.

Beteiligte Akteure

- Deutscher Kinderschutzbund
- Elternbeiräte Freiburger Grund- und Mittelschulen
- Förderverein Lichtblick
- Gleichstellungsbeauftragte
- Landratsamt Freiberg / Jugendamt
- IKK Krankenkasse
- Kinder- und Jugendkontaktbüro
- Kindertagesstätte und Kindergarten
- Konzert- und Ballhaus TIVOLI

- Mittelsächsisches Theater
- Oberbürgermeisterin
- Physiotherapeutische Praxis Dr. Friedrich
- Schulhort
- SolarWorld AG
- Städtische Wohnungsgesellschaft Freiberg/Sachsen mbH
- Wirtschaftsjuvenoren Freiberg
- Wollmerstädt communications
- Vertreter/innen des Landeselternrates
- Zahnarztpraxis Dr. Focke

Kontakt

Städtische Wohnungsgesellschaft Freiberg/Sa. mbH
 Erik Mädler
 Beuststraße 1, 09599 Freiberg
 Tel. 03731 368403, Fax 03731 23824
 E-Mail: maedler@wohnungsgesellschaft.de
 Internet: www.freiburger-familienbuendnis.de

Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Freiberg
 Monika Hageni
 Stadthaus II, Heubnerstraße 15, 09599 Freiberg
 Tel. 03731 273330, Fax: 03731 2737331
 E-Mail:
 soziales_gleichstellungsbeauftragte@freiberg.de

Finanzierungsmodell

Jeder Akteur bringt eigene Ressourcen für die jeweiligen Projektideen ein.

LEIPZIG

Lokales Bündnis für Familie für Leipzig – die FAMILIENSTADTLEIPZIG

Stadt	Leipzig
Bundesland	Sachsen
Einwohnerzahl	504 642

Kurzbeschreibung

Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und sozialem Bereich, Wissenschaft und Elternschaft setzen sich im Bündnis dafür ein, Familien wieder stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken und Familienfreundlichkeit als Standortvorteil zu betonen.

Ein wichtiges Ziel des Bündnisses ist die Veränderung der Rahmenbedingungen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

- Handlungsfelder**
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
 - Familienfreundliches Lebensumfeld
 - Flexible Kinderbetreuung
 - Bürgerschaftliches Engagement

Projekte zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Ein Freund für alle Fälle: Der „*familienfreund*“ ist zentraler Ansprechpartner für alle Mütter, Väter, Unternehmen, Organisationen und Menschen, die Fragen zu Familie haben oder Hilfe benötigen.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

- durch das Finden von flexiblen, individuellen und praktischen Lösungen
- Konzipierung von betriebsnahen Kindertagesstätten
- Machbarkeitsstudien zum familienfreundlichen Stadtbau
- Implementierung von familiennahen Produkten und Dienstleistungen
- Bereitstellung von Tools, Netzwerken und Serviceinformationen rund um das Thema Familie
- Evaluierung von Ergebnissen in vernetzenden Veranstaltungen und Workshops
- Entwicklung von Ideen zur Verknüpfungen verschiedener Altersstrukturen im kleinteiligen Sozialraum

familienfreund ist eine sich selbsttragende Kommanditgesellschaft, die sich mit dem Gewinn aus den generierten Aufträgen alle ihre Ausgaben selbstständig finanziert.

Kontakt: www.familienfreund.de

- Verbündete finden – Vereinbarkeit fördern: Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit für die Themen „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ und „Work-Life-Balance“
- Aufbau einer Tagemütterplattform für Leipzig, online ab 2/2007
- Mit gutem Beispiel voran: Initiierung und Umsetzung von Maßnahmen familienfreundlicher Personalarbeit in den beteiligten Unternehmen
- Engagement für Familienfreundliche Stadt in Kooperation mit Wirtschaft und Verwaltung (Standentwicklung, Stadtplanung etc.) mit Zielsetzung der gemeinsamen Vermarktung der Familienfreundlichkeit als Standortfaktor

Beteiligte Akteure

Derzeit engagieren sich 48 Partner in der FAMILIENSTADTLEIPZIG, davon 64 Prozent aus der Wirtschaft.

Partner in alphabetischer Reihenfolge:

- Alpha 2000 GmbH
- b&s unternehmensberatung und schulung für den ländlichen raum gmbh
- Babymanager Leipzig, Agentur für Nestbau
- Baumann, Margit Freie Architektin
- Bauplanungs- und Sachverständigenbüro Heyder, Leipzig
- BBW „Kitas im Blick“
- BVMW Bundesverband der Mittelständischen Wirtschaft
- Commerzbank AG Filiale Leipzig
- Deutsche Telekom AG, T-Com
- Deutscher Kinderschutzbund
- Euroschule Leipzig

- evermind technologies GmbH
- familienfreund KG
- Forschungs-GmbH ZAROF
- Freundeskreis Buchkinder e. V.
- Frosch-Café und Theater „NO SMOKING“
- Förderverein pro Kinder und Jugendliche e. V.
- Gesamtelternrat Leipziger Kindertagesstätten
- Gründerinnenkreis Leipzig
- Impuls e. V.
- Ingvance AG
- Internationaler Bund e. V. Jugendhilfeverbund Leipzig
- itc Institut für Transnationale Kooperation Leipzig
- JUGGLEHALL von Balloon Fantasy
- Kauselmann, Claudia Freie Landschaftsgestalterin, Moderatorin KNIPS&KONSORTENMEDIASTUDIO
- L.E. Kids on Tour
- Leipziger Verkehrsbetriebe GmbH
- Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH (LWB)
- LeISA gGmbH, Soziokulturelles Zentrum „Die Villa“
- Omniphon GmbH
- PC-Ware Information Technologies AG, Leipzig
- personal arbeit Service für Leistung und Karriere
- Plöttner Verlag Leipzig
- Pusch, Hendrik Rechtsanwalt
- ro:stoff media – art und design office Leipzig
- „Schlawiner“ Schlossarek Show & Medien Büro Leipzig
- SEFA e. V.
- Siemens AG
- Sport- und Wellnesszentrum für Kinder und Erwachsene „CLUB VITAL“
- Stadtelternrat ohne Grenzen e. V.
- Stadtwerke Leipzig GmbH
- staffadvance GmbH
- Stiftung Kinderlobby Leipzig
- Universität Leipzig
- VSBI Verband Sächsischer Bildungsinstitute e. V.
- Wirtschaftsjuvenoren Leipzig e. V.
- Wohnungsgenossenschaft UNITAS eG, Leipzig

Kontakt

FAMILIENSTADTLEIPZIG

Ines Falkenhan, Koordinatorin

Tel. 0172 3422005

E-Mail: koordination@familienstadt-leipzig.de

Internet: www.familienstadt-leipzig.de

Postanschrift:

c/o Knips & Konsorten

Humboldtstraße 3, 04105 Leipzig

*Kindergartenkinder verkünden auf
der Inselbahn den Start für mehr
Familienfreundlichkeit auf der
Insel Borkum*

COBURG (LANDKREIS)

Familie im Mittelpunkt

Landkreis	Coburg
Bundesland	Bayern
Einwohnerzahl	91 661

Kurzbeschreibung

Wo wird im Landkreis während der Ferien Kinderbetreuung angeboten? Gibt es Eltern-Kind-Freizeiten? Für welche Altersgruppen ist der Ferienpass geeignet? Wo kann ich an einem Erziehungskurs teilnehmen? Was versteckt sich hinter dem Begriff „Elterntalk“? Wo melde ich mich zum HABA-Familientriathlon an? Für solche und ähnliche Fragen gibt es im Landkreis Coburg nur eine Telefonnummer: Die Familien-Hotline. Montags bis freitags können sich Bürger und Bürgerinnen hier zu Angeboten und Veranstaltungen rund um das Thema „Familie“ im Landkreis informieren.

Das Bündnis für Familie im Landkreis Coburg „Familie im Mittelpunkt“ fungiert einerseits als Ideen- und Impulsgeber und sorgt durch ein landkreisweites Informationssystem für die Veröffentlichung, Verbreitung und Nachahmung guter Praxisbeispiele. Darüber hinaus hat sich das Bündnis insbesondere der Förderung einer verzahnten Zusammenarbeit zwischen Lokal- und Kreisebene sowie kreisweit aktiven Unternehmen verschrieben, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in dem stark industrialisierten Gebiet weiter voranzutreiben und die Familien im Landkreis zu entlasten und zu stärken.

Die Städte und Gemeinden bemühen sich zunehmend, wohnortnahe und kostengünstige Kinderbetreuungsmaßnahmen in den Ferien anzubieten und werden dabei von ortsansässigen Firmen und Betrieben unterstützt. Die Gestaltung einer kostengünstigen und qualifizierten Kinderbetreuung geht hier Hand in Hand.

Die Initiativen der kreisangehörigen Kommunen werden dabei durch individuelle finanzielle Zuschüsse des Kreises flankierend unterstützt, um dort zu helfen, wo in Familien – trotz Berufstätigkeit – die finanziellen Mittel nicht ausreichen. Kreisweit werden erstmalig auch Ferienbetreu-



ungsangebote für Oster-, Pfingst-, Herbst- und Faschingsferien vorbereitet – nur die Weihnachtsferien werden im Landkreis Coburg, so ergab eine Umfrage bei Eltern, auch in Zukunft wohl „Ferien für die ganze Familie“ bleiben.

- Handlungsfelder**
- Erziehungsverantwortung wahrnehmen
 - Familienfreundliches Lebensumfeld
 - Generationsübergreifende Zusammenarbeit
 - Kinderbetreuung
 - Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Projekte zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Nachgefragt: Umfrage in Unternehmen zum Kinderbetreuungsbedarf der Mitarbeiter/innen
- Unternehmen aktiv: Betrieblich unterstützte Betreuungsangebote, z. B. Belegplätze für Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fa. Brose in Ahorn
- Ferienspaß für alle – der Kreis macht’s möglich: Individuelle und einkommensabhängige Bezuschussung von Ferienbetreuungsangeboten durch den Kreis flankieren die zahlreichen Initiativen der Städte und Gemeinden – auch für Oster-, Pfingst-, Herbst- und Faschingsferien
- Lecker essen in den Ferien: Kostenloses gemeinsames Frühstück und Mittagsverpflegung für Kinder im Rahmen der Ferienbetreuung in Seßlach – örtliche Bäckerei, Lebensmittelgeschäfte und Gastronomie bewirten abwechselnd „ihre“ Ferienspaßkinder
- Betriebsferien: Die HABA-Firmengruppe gestaltet gemeinsam mit der Stadt Bad Rodach eine örtliche, qualifizierte und kostengünstige Kinderferienbetreuung. Für 3 Euro am Tag werden Kinder von 4 bis 12 ganztags von erfahrenen Animatoren betreut. Die Stadt stellt die Räumlichkeiten in einer Schule zur Verfügung, die Unternehmen bringen Personal, Material und Know-how ein und öffnen bei Bedarf ihre Kantine für ein Mittagessen.

Beteiligte Akteure

- Amt für Jugend und Familie, Landkreis Coburg
- Deutscher Kinderschutzbund, Kreisverband Coburg
- Elterntalk
- Erziehungsberatung
- Fachhochschule Coburg, Fachbereich Sozialwesen
- Gesamtelterninitiative (GELI) e. V.
- IHK Coburg
- JAKO-O GmbH
- Schulen
- Städte und Gemeinden des Landkreises Coburg

Kontakt

Landratsamt Coburg
 Jürgen Forscht
 Lauterer Straße 60, 96450 Coburg
 Tel. 09561 514167, Fax: 09561 51489111
 E-Mail: Juergen_Forscht@landkreis-Coburg.de
 Internet: www.koja.de

IHK zu Coburg
 Susanne Wolfrum-Horn
 Palais Edinburg
 Schlossplatz 5, 96450 Coburg
 Tel. 09561 742611, Fax 09561 7426-50
 E-Mail: wolfrumhorn@coburg.ihk.de

Finanzierungsmodell

Der Kreis bezuschusst Aktivitäten der Kommunen. Unternehmen sponsern Projekte. Akteure bringen projektbezogenen Ressourcen (Material, Know-how, Räume etc.) ein.

METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

Forum Vereinbarkeit Beruf und Familie in der Metropolregion Rhein-Neckar

Region	Region Rhein-Neckar
Bundesland	Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz
Einwohnerzahl	ca. 2,36 Mio.

Kurzbeschreibung

Das Bündnis entwickelt zukunftsfähige Konzepte für eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf, um die Metropolregion Rhein-Neckar zu einem attraktiven Standort zu entwickeln und Fachkräfte für die Region zu gewinnen. Rund einhundert verschiedene Akteure, darunter Unternehmen wie BASF, SAP, IKEA oder John Deere Werke Mannheim, mehrere Stadtverwaltungen, kommunale und ehrenamtliche Einrichtungen sowie wissenschaftliche Institutionen, wirken derzeit in dem Bündnis mit. Kommunen tauschen sich über die Umsetzung des Tagesbetreuungsausbaugesetzes aus, Unternehmen werden für eine familienorientierte Personalpolitik sensibilisiert, es wurde eine internetgestützte Datenbank zu regionalen Betreuungsmöglichkeiten bereitgestellt und ein mehrstufiges Qualifizierungsprogramm für Tageseltern umgesetzt – keine Frage, dass dieses Bündnis die Region nachhaltig prägt!

Unter anderem schlossen sich in einem bundesweit einzigartigen Modellprojekt 13 qualifizierte und zertifizierte Tagesmütter aus der Metropolregion länderübergreifend in einer Familiengenossenschaft zusammen. Diese ist das Bindeglied zwischen den Tagesmüttern und den Firmen, die eine gute, flexible Betreuung für die Kinder ihrer



Austausch der Bündnisakteure beim Netzwerktreffen der Lokalen Bündnisse für Familie in Hessen

Angestellten brauchen. Mit der Gründung der Familien-genossenschaft setzt die Metropolregion Rhein-Neckar das Motto ihres Forums Vereinbarkeit Beruf und Familie direkt um: „MehrWert = Beruf + Familie“! Damit wird ein höchst innovativer und gangbarer Weg „raus aus der Demografiefalle“ aufgezeigt. In der Region hat man sich zum Ziel gesetzt bis zum Jahr 2015 zu eine der attraktivsten und wettbewerbsfähigsten Regionen zu werden.

- Handlungsfelder**
- Kinderbetreuung
 - Vereinbarkeit von Familie und Beruf
 - Qualifizierung von Tagesmüttern

Projekte zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Familiengenossenschaft für Tagesmütter
- Eine internetgestützte Datenbank zeigt Eltern und Arbeitgebern ganz konkrete Kinderbetreuungsmöglichkeiten in der Region auf.
- Mehrstufiges Qualifizierungsprogramm für Tageseltern
- Von Unternehmern für Unternehmer: „Praxisleitfaden für Unternehmen“ erarbeitet, welcher Unternehmern Konzeption und Durchführung einer Ferienbetreuung erleichtert und deren Nutzen aufzeigt.
- Eigeninitiativ: Mitgliedsinstitutionen weiten intern die Umsetzung familienfreundlicher Maßnahmen aus, auch in Public-Private-Partnership-Modellen.
- Gut informiert und Wissen weiter geben: Ein regelmäßiger E-Mail-Newsletter stellt Aktuelles im Bereich „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ zusammen.

Beteiligte Akteure

150 Akteure u. A.:

- Agenturen für Arbeit Heidelberg, Landau, Ludwigshafen und Mannheim
- BASF AG
- Berufsförderungswerk Heidelberg gGmbH
- DaimlerChrysler AG Werk Mannheim
- Deutscher Kinderschutzbund e. V. Ortsverband Ludwigshafen
- Deutsches Krebsforschungszentrum
- Diakonie Baden

- Evangelisches Dekanat
- Evangelisches Kirchenverwaltungsamt
- Heidelberger Druckmaschinen AG
- Hochschule für Wirtschaft, Ludwigshafen
- IKEA Deutschland GmbH & Co. KG Niederlassung Mannheim
- Industrie- und Handelskammern für die Pfalz und Rhein-Neckar
- John Deere Werke Mannheim
- Katholische Familienbildungsstätte
- Kinder-kinder e. V.
- Kontaktstelle Frau + Beruf
- Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis
- Kreisverwaltung Südliche Weinstrasse
- Laden Bürger Begegnungen e. V.
- Landesverband der Tagesmütter-Vereine BW e. V.
- MVV Energie AG
- pme Familienservice GmbH
- Regenbogen gGmbH Mannheim
- Roche Diagnostics GmbH
- SAP AG
- SNP-Schneider-Neureither & Partner AG
- SRH Fachschulen gGmbH
- Stadt Heidelberg
- Stadt Ludwigshafen
- Stadt Mannheim
- Stadt Neustadt an der Weinstraße
- Stadt Speyer
- Stadt Weinheim
- TagesElternverein Rheinland-Pfalz e. V.
- Universität Heidelberg
- Verband Region Rhein-Neckar
- Waldkirch KG Verlag-Druck-Agentur
- Wirtschaftsunioren Mannheim/Ludwigshafen
- Zentralinstitut für Seelische Gesundheit

Kontakt

IHK Rhein-Neckar in Mannheim
 Andrea Kiefer
 Postfach 101661, 68016 Mannheim
 Tel. 0621 1709210, Fax 0621 1709102
 E-Mail: andrea.kiefer@rhein-neckar.ihk24.de
 Internet: www.metropolregion-rhein-neckar.com

NORDFRIESLAND (KREIS), DITHMARSCHEN (KREIS)

CheF – Chefsache Familie

Kreise	Nordfriesland und Dithmarschen
Bundesland	Schleswig-Holstein
Einwohnerzahl	166 654

Kurzbeschreibung

Im Sinne der Sicherung des Arbeitskräftepotenzials in den ländlichen Kreisen an der schleswig-holsteinischen Westküste spielt eine langjährige Bindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem bei Klein- und mittelständischen Unternehmen eine wichtige Rolle. Ein positives Image gewinnen Betriebe nicht nur wenn sie sich um die Kinderbetreuung des Nachwuchses ihrer Beschäftigten bemühen, sondern auch wenn sie diese bei der Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger unterstützen. Vor allem eine flexible Arbeitszeitgestaltung dient der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Im Kreis Nordfriesland und im Kreis Dithmarschen ziehen IHK, der DGB, Kreishandwerkerschaften und Gleichstellungsbeauftragte der Kreise Nordfriesland und Dithmarschen, die Universität Flensburg, die Beratungsstellen Frau & Beruf, die Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaften und viele mehr an einem Strang.

„CheF“ ermöglicht Klein- und mittelständischen Unternehmen kostenlose und individuelle Beratung zum Thema Familienfreundlichkeit sowie den Zugang zu einer professionellen Personal- und Organisationsanalyse. Die Unternehmen werden ins projekteigene Informationsnetzwerk aufgenommen und können damit auf aktuelle Entwicklungen und Modelle „guter Praxis“ zugreifen.

- Handlungsfelder**
- Bürgerschaftliches Engagement
 - Erziehungsverantwortung wahrnehmen
 - Familienfreundliches Lebensumfeld
 - Generationsübergreifende Zusammenarbeit
 - Gesundheit und Pflege
 - Kinderbetreuung
 - Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Projekte zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Sensibilisierung kleinerer und mittlerer Unternehmen auf dem Weg zu einer langjährigen Bindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über: flexible Arbeitszeiten, Teilzeitstellen auch für Führungskräfte, Kontaktangebote für die Elternzeit und Einstiegsprogramme für Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrer, Unterstützung bei der Suche nach Betreuungsmöglichkeiten oder ganz allgemein über ein familienfreundliches Betriebsklima und dazu passendes Führungsverhalten
- Entwicklung passgenauer Lösungen zu Familienfreundlichkeit für die örtlichen Betriebe

- Zukunftsvision familienfreundlicher Betrieb: Unternehmensbefragung zur Analyse und Gestaltungsmöglichkeiten für familienfreundliche Betriebe
- Ausgezeichnete Praxis: Audit-Zertifikat „Beruf und Familie“ für ausgewählte Betriebe im Jahr 2005

Beteiligte Akteure

- Beratungsstelle Frau und Beruf
- DGB
- Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH
- Gleichstellungsbeauftragte der Kreise Nordfriesland und Dithmarschen
- IHK Flensburg
- Kreishandwerkerschaften
- Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein
- Universität Flensburg
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland mbH

Kontakt

Projektgesellschaft Westküste mbH
Antje Hauptvogel
Johann-Adolf-Straße 30, 25832 Tönning
Tel. 04861 9611-0, Fax 04861 9611-11
E-Mail: info@pgw-sh.de
Internet: www.chefsache-familie.de

Andrea Boyer
Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Nordfriesland
Marktstraße 6, 25813 Husum
Tel. 04841 67368, Fax 04841 67687
E-Mail: gleichstellung@nordfriesland.de
Internet: http://gleichstellung.nordfriesland.de

Kunst- und Kreativhandelsgesellschaft mbH
Inh. Dieter Schumacher
Am Kirchhof 1 - 5, 25746 Heide
Tel. 0481 61010, Fax 0481 683049

Husums Stadtschlachterei Claußen
Silke Claußen
Markt 20, 25813 Husum
Tel. 04841 83483, Fax 04841 83458

Finanzierungsmodell

Die Finanzierung erfolgt über Landes- und EU-Förderung.

WEIL AM RHEIN

Lokales Bündnis in Weil am Rhein

Stadt	Weil am Rhein
Bundesland	Baden-Württemberg
Einwohnerzahl	29 533

Kurzbeschreibung

Standortentwicklung durch mehr Familienfreundlichkeit steht für die Stadt Weil am Rhein im Vordergrund, um nicht nur ein ausgezeichneter Standort für Unternehmen zu sein, sondern auch deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfangreiche Servicemaßnahmen anbieten zu können. In der Agentur: 01 haben sich für die Verwirklichung praxisnaher familienfreundlicher Maßnahmen sechs Unternehmen sowie die Wirtschaftsförderung der Stadt zusammengeschlossen. Die Unternehmen gewinnen durch das Bündnis eine kompetente Anlaufstelle für Fragen der Familienfreundlichkeit und Personalwirtschaft. Der Stadt Weil am Rhein ermöglicht die Kooperation den Kontakt zu Unternehmen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Eine gelungene Balance von Familie und Arbeit beginnt mit einem wechselseitigen Verständnis der Anforderungen von Privat- und Berufsleben. In einigen der Unternehmen werden dazu „Kindertage“ organisiert: Kinder dürfen mit ihren Eltern zur Arbeit kommen und verstehen dadurch besser, wohin die Eltern täglich gehen. Aber auch die Geschäftsleitung lernt eine ganz neue Seite ihrer Beschäftigten kennen.

Im Bündnis setzen sich die Akteure auch für arbeitsplatznahe und gemeindeübergreifende Ganztagsbetreuung ein. Davon profitieren besonders Mitarbeiter/innen der Bündnisunternehmen, die nicht in Weil am Rhein wohnen, aber dort arbeiten. Eine besondere Vereinbarung zwischen Stadt und Unternehmen erlaubt ihnen, Plätze für ihre Kinder auch in Weil am Rhein in Anspruch zu nehmen.

- Handlungsfelder**
- Erziehungsverantwortung wahrnehmen
 - Gesundheit und Pflege
 - Kinderbetreuung
 - Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Projekte zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Arbeitsplatznahe und gemeindeübergreifende Ganztagsbetreuung
- Betreuungsangebote für, von und mit Unternehmen: Organisation und Durchführung von themenspezifischen Ferienbetreuungsangeboten für Mitarbeiterkinder, Unterstützung beim Aufbau betriebsinterner Betreuungsangebote

- Kinderkoffer, Familienzimmer und mehr: Individuelle Lösungen zur kurzfristigen Betreuung von Mitarbeiterkindern in Unternehmen
- Auflockerung der Grenzen zwischen Berufs- und Privatleben: Kinder besuchen ihre Eltern auf der Arbeit – am „Kindertag in Unternehmen“
- Keine Zeit zum Bügeln?: Familienservice unterstützt Berufstätige bei der Organisation des familiären Alltags, zum Beispiel durch die Vermittlung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Haushalts- und Putzhilfen
- Willkommen im Team: Service zur Unterstützung neuer Mitarbeiter/innen und deren Familien bei der privaten Lebensplanung am neuen Wohn- und Arbeitsort
- Nachwuchs im Unternehmen: Unternehmen begrüßen neugeborene Mitarbeiterkinder mit einer „Geschenkbbox“, junge Eltern erhalten u. a. einen regionalen Ratgeber zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“

Beteiligte Akteure

- Agentur: 01 – Beruf und Familie GbR
- A. Raymond GmbH & Co. KG
- August Faller KG
- Endress + Hauser Messtechnik GmbH & Co. KG
- Glatt GmbH
- Sparkasse Markgräflerland
- Vitra GmbH
- Wampfler AG
- WWT – Weiler Wirtschafts- und Tourismus GmbH

Kontakt

Agentur: 01 – Beruf und Familie GbR
Geschäftsführerin
Katja Köppel-Nelke
Im Unterwörth 6b, 79589 Binzen
Tel. 07621 6086, Fax 07621 65877
E-Mail: info@agenturo1.de
Internet: www.agenturo1.de

Stadt Weil am Rhein
Oberbürgermeister Wolfgang Dietz
Rathausplatz 1, 79576 Weil am Rhein
Tel. 07621 7040, Fax 07621 704123

A. Raymond GmbH & Co. KG
Herr Baumgart
Hegenheimer Straße 22, 79576 Weil am Rhein

Finanzierungsmodell

Die Dienstleistungen der Agentur werden von den Unternehmen bezahlt. Eine individuelle Vereinbarung zwischen der Stadt und den Unternehmen ermöglicht die gemeindeübergreifende Betreuung.

WOLFSBURG

Überbetrieblicher Verbund Region Wolfsburg e. V.

Region	Wolfsburg
Bundesland	Niedersachsen
Einwohnerzahl	121158 (Stand 31.12.2005)

Kurzbeschreibung

Auch während der Elternzeit Wirtschaftskontakte zu halten und eine anschließende reibungslose Berufsrückkehr ist ein Wunsch von zunehmend mehr Beschäftigten. In Wolfsburg kann diesem Wunsch durch eine enge Zusammenarbeit zwischen örtlichen, regionalen Einrichtungen sowie der Wirtschaft, Bildungsträgern und Bürgerinnen und Bürgern entsprochen werden. Der Überbetriebliche Verbund Region Wolfsburg e. V. bietet „Weiterbildungs-Schecks“ für Beschäftigte in der Elternzeit und Seminare für Berufsrückkehrer/innen an. Initiiert und organisiert wird dieses Angebot von der Geschäftsstelle des Verbundes.

Die Ausgabe der „Weiterbildungs-Schecks“ und die Verteilung der Seminarangebote erfolgt direkt durch die Verbundunternehmen an ihre Beschäftigten. Von dieser Förderung der Chancengleichheit in der Wirtschaft profitieren rund 10 000 Beschäftigte in Klein- und mittelständischen Unternehmen.

Handlungsfelder ■ Vereinbarkeit von Familie und Beruf / Förderung der Erwerbsbeteiligung von Frauen

Projekte zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- „Weiterbildungs-Scheck“: Angebot eines Weiterbildungsprogramms für Beschäftigte in der Elternzeit mit Ermäßigung für Weiterbildungs-Scheck-InhaberInnen; Beratung und Seminare für die Berufsrückkehr
- Expertenforen: Zu aktuellen Fragen der Personalwirtschaft bietet der Überbetriebliche Verbund Region Wolfsburg e.V. ein lebendiges Diskussionsforum für das überbetriebliche Engagement von Klein- und mittelständischen Betrieben in der Region Wolfsburg-Gifhorn
- Die Initiierung und Realisierung übernimmt die Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft Wolfsburg-Gifhorn als Geschäftsstelle des Überbetrieblichen Verbundes

Beteiligte Akteure

Aktuell engagieren sich 38 kleine und mittelgroße Unternehmen unterschiedlicher Branchen im Überbetrieblichen Verbund Region Wolfsburg e.V.: www.frauundwirtschaft.de/UeberbetrVerbund/unternehmenr.htm

Kontakt

Überbetrieblicher Verbund Region Wolfsburg e. V.
Geschäftsstelle:
Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft
Traude Oberkirch
Schillerstraße 6, 38440 Wolfsburg
Tel. 05361 24211, Fax: 05361 22544
E-Mail: Frau_und_Wirtschaft.Wob@t-online.de
Internet: www.frauundwirtschaft.de

Finanzierungsmodell

Die Koordinierungsstelle ist eine Einrichtung des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit in Trägerschaft der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen e.V., gefördert aus Mitteln des Landes Niedersachsen und des Europäischen Sozialfonds. Die „Weiterbildungs-Schecks“ werden von den Unternehmen im Verbund finanziert.

Bisher in dieser Reihe erschienen

Nº 64	Rakeling	11/2006
Nº 63	Konzessionsverträge	7-8/2006
Nº 62	Basistelefon	7-8/2006
Nº 61	Vergaberecht 2006 Aktuelle Neuerungen und kommunale Forderungen	5/2006
Nº 60	Sichere Städte und Gemeinden Unterstützungs- und Dienstleistungsangebote des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe für Kommunen	5/2006
Nº 59	Für ein starkes Deutschland – Arbeitsplätze und Wachstum in der Fläche Stärkung der Gemeinden und Mittelstädte unverzichtbar (Nur Online-Version)	4/2006
Nº 58	Handlungsempfehlung zur Kostensenkung in der kommunalen Abfallentsorgung Ergebnisse aus dem BMBF-Forschungsverbund zur betrieblichen Kostenoptimierung	4/2006
Nº 57	Bildung im Wandel – Schulen ans Netz	4/2006
Nº 56	Breitbandanbindung von Kommunen Durch innovative Lösungen Versorgungslücken schließen Grundlagen – Beispiele – Ansprechpartner	1-2/2006
Nº 55	Intelligenter Energieeinsatz in Städten und Gemeinden Klimaschutz und Kostensenkung: Gute Beispiele aus dem Wettbewerb „Energiesparkommune“	1-2/2006
Nº 54	Mit starken Kommunen Aufschwung und Reformen Bilanz 2005 und Ausblick 2006 der deutschen Städte und Gemeinden	3/2006
Nº 53	Gemeinsam für Deutschland – mit Mut und Menschlichkeit Bewertung des Koalitionsvertrages zwischen CDU, CSU und SPD aus kommunaler Sicht	12/2005
Nº 52	Mobile Kommunikation Anwendungsbeispiele für Kommunen, Bürger und Wirtschaft (Nur Online-Version)	12/2005
Nº 51	Interkommunale Zusammenarbeit – Praxisbeispiele, Rechtsformen und Anwendung des Vergaberechts	10/2005
Nº 50	Erfolgreiche Abstimmungsprozesse beim Aufbau der Mobilfunknetze Ergebnisse einer Befragung zur Zusammenarbeit von Kommunen und Netzbetreibern	9/2005
Nº 49	Forderungen der deutschen Städte und Gemeinden an die Bundesregierung und den Bundestag – Ohne starke Kommunen keine erfolgreichen Reformen und kein Aufschwung	9/2005
Nº 48	Kommunalfinanzen in struktureller Schieflage Datenreport Kommunalfinanzen 2005 Fakten, Trends, Einschätzungen (nur Online-Version)	7/2005
Nº 47	Gemeinden sagen Ja zu Kindern – Konzepte und Maßnahmen für mehr Kinder- und Familienfreundlichkeit in Städten und Gemeinden	6/2005
Nº 46	Zukunft der Kommunen	5/2005
Nº 45	Neustart in der Arbeitsmarktpolitik fortsetzen Bilanz 2004 und Ausblick 2005 der deutschen Städte und Gemeinden“	1-2/2005
Nº 44	„Die Kommunen sind nicht die Kolonien des Staates“ Beiträge von Dr. Wulf Haack aus 25 Jahren Tätigkeit im Deutschen Städte- und Gemeindebund (nur Online-Version)	12/2004
Nº 43	Auslegungshilfe zu den wegerechtlichen Bestimmungen im neuen Telekommunikationsgesetz	12/2004
Nº 42	Stadt macht Schule	10/2004
Nº 41	Das BauGB 2004 – Eine Arbeitshilfe für die kommunale Praxis	9/2004
Nº 40	Genossenschaften – Miteinander von Bürgern, örtlicher Wirtschaft und Kommunen	9/2004
Nº 39	Interkommunale Zusammenarbeit	7-8/2004
Nº 38	Saubere Kommune – Rote Karte gegen den wilden Müll	7-8/2004



DStGB

Deutscher Städte-
und Gemeindebund

Marienstraße 6 · 12207 Berlin
Telefon 030.773 07.0 · Telefax 030.773 07.200
E-Mail dstgb@dstgb.de
www.dstgb.de

Verlag WINKLER & STENZEL GmbH
Postfach 1207 · 30928 Burgwedel
Telefon 05139.8999.0 · Telefax 05139.8999.50
E-Mail info@winkler-stenzel.de
www.winkler-stenzel.de